

Kirchweih – 21.7.2024

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Eph 5, 8b-14:

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist, und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf. Denn was von ihnen heimlich getan wird, davon auch nur zu reden ist schändlich. Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht. Darum heißt es: Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Es ist paar Monate her: Ich hatte eine Trauung zu halten - und hinterher spricht mich auf dem Kirchplatz eine junge Frau, sagen wir: 25, an: „Wir kennen uns ja schon lang“, sagt sie.

Krampfhaft überlege ich – peinlich, hab keine Ahnung, wer sie sein könnte. Meinen forschenden fragenden Blick nimmt sie lächelnd auf: „Naja, sie haben mich ja getauft.“ Und wieder überlege ich: In welchem Glaubenskurs könnte sie gewesen sein...

Und wieder erklärt sie lächelnd: „Naja, ich war damals 3 oder 4 Monate alt.“ „Achja, sage ich, klar, jetzt weiß ich: sie haben sich aber seitdem auch gar nicht verändert!“

...was macht die Zeit mit uns, was macht sie aus uns?

Mit einem meiner Söhne diskutiere ich über die Politik und darüber, wie sich die Zeiten gleichen: damals in den Anfang 30-er Jahren und heute... Wie alles, was schon mal war, immer wiederkommt...

Ja, wir waren in Griechenland: und überall Philipp, der Vater Alexander des Großen – und Reiterstatuen von ihm, hoch zu Ross der Despot Alexander von damals – oder soll ich sagen: Der Hitler der Makedonier 324 vor Christus...

Wie alles immer wieder kommt! Zuerst ein kleines gickerndes und jauchzendes Mädchen vielleicht damals bei der Taufe. Später ernsthaft und will ernstgenommen werden. Später albern kichernd und Schreck aller pubertierenden Jungs. Und wieder später schwärmerisch und romantisch und wieder später zielstrebig und wohl wissend, was es gilt, dann immer ernster und auch ein wenig müde. Und wieder später deprimiert und um jeden Preis jünger aussehend. Und wieder später bitter mit herabgezogenen Mundwinkeln.

Ist das der normale Gang der Dinge? Oder wie meine Mutter von manchem manchmal erklärte: „Das ist ein feiner ernster Mann.“ Und heute frage ich mich: Was hat ihn zum ernsten Mann gemacht und warum ist das fein?

Oder wie mein Sohn Thomas mal am angespannten Mittagstisch vor Jahrzehnten fragte: „Äh, darf ich mal lachen?“

Was ist das, was uns verändert? In der Kirche vielleicht der Hausschwamm oder das mangelnde Lüften, das den Raum muffig macht und abgestanden...

Wo gibt es altehrwürdige Räume, die jung geblieben sind? Ich weiß noch, wie glücklich wir 1989 waren, als wir die Cainsdorfer Kirche fertig restauriert hatten oder 2010, als wir in Kirchberg überwiegend mit der Restaurierung fertig waren und Besucher erklärten: wie eine Schlosskirche...

Was ist das, was uns verändert? Im Leben vielleicht mangelnde Begegnung und festgefahrene Meinungen und Prinzipien. Dass da kein frischer Wind mehr weht!

Und umgedreht: wie gut es mitunter tut, wenn du jemandem begegnest, der frisch ist: Ich denke an meine eigene Junge-Gemeinde-Zeit: Damals gab es in Härtensdorf einen über 80-jährigen Pfarrer: Und wir jungen Leute waren begeistert, wenn er kam. Er hat seine Sprache gesprochen und keineswegs die Jugendsprache imitiert. Er war echt und authentisch eben alt – und doch unglaublich jung und wir hingen an seinen Lippen.

Was hat es in ihm bewirkt, all die Jahre, die er hatte? Kann ich es verkürzt sagen: All das Böse, das er erlebt hat, hat ihn nicht böse werden lassen, sondern grundhaft gütig; nicht resigniert und allwissend, suchend, immer wieder suchend und fragend und voller Neugier auf das Leben.

„Sie haben sich aber seitdem auch gar nicht verändert!“ – ein Traum, wo jemand die jugendliche Frische und Fröhlichkeit bewahren kann. Das erste im Predigttext: „**Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.**“

Ein zweites: Es ist eine angespannte Zeit. Nur, sie wird nicht besser, wenn wir es immer wiederholen und bis zur Unerträglichkeit jedem sagen.

Wer sagt noch die frohmachende Botschaft, wenn wir ins Gejammer dieser Zeit einstimmen? Klar macht mir der Rechtsruck unserer Gesellschaft erheblich Sorgen. Klar seh ich die permanente Unzufriedenheit derer, die mehr haben müssen. In Spanien wurde mir dieser Tage erklärt: Bei uns arbeiten die Menschen. Bei euch suchen sie Erholung...- ein anderes Lebenskonzept, erklärt der junge Mann lächelnd.

Ich will nicht gleichermaßen Schubkästen auftun und die Menschen einsortieren. Was ich aber will und was sehr deutlich in der Bibel steht: Es geht darum, dem Menschen Mut zu geben, Zuversicht, Glauben... Dinge, die uns voller Elan und voller Frohsinn weitergehen helfen.

Dass wir eine Gemeinde sind, die andere mitnimmt – gerade in einer Zeit, wo vielen alles zu viel wird: Wo du begeistert bist, scheust du keine Schwierigkeit. Mancher will mir unter die Arme greifen: Dass es nicht zu anstrengend wird – und ich wundere mich: wieso anstrengend, es ist doch Freude!

Ich denke schon, diesem Epheserbrief in der Bibel geht es nicht ums bequeme Leben, sondern um eins, das dir sicher mitunter Mühe bereitet – aber am Abend des Tages schaust du befriedigt und froh auf den Tag und bist dankbar: Du hast erlebt, dass nicht alles, was entsteht, wert ist, dass es zugrunde geht!

In der Nacht nach einer Feier stehen Mutter und Vater lächelnd vor ihrem kleinen Mädchen: Im Schneidersitz ist es auf einem Stuhl eingeschlafen. Ja, der Tag war anstrengend und hat alles gefordert, alles, gute Nerven, Durchhaltevermögen, trotz allem Freundlichkeit..., du bist geschafft, richtig geschafft – und dann schaust du auf dein schlafendes Kind und bist glücklich. – Ein Bild fürs Leben:

Angespannt, ja; emotionsgeladen – ja; manches richtig ärgerlich – ja; gefordert und nicht selten überfordert – ja; mitunter geschafft und überlastet – auch ja.Und doch: du bist geführt worden, hast die nötige Kraft bekommen und schaust **dankbar** auf die viele Mühe, die dir der Tag gemacht hat; kannst dich mit anderen freuen und gute Gemeinschaft im Glauben und im Gebet haben: Oder wie der Epheserbrief schreibt:

...denn alles, was offenbar wird, das ist Licht.

Ein drittes: Einer Frau geht es dieser Tage schlecht. Krankenhaus, Schmerzen, mühsam; und immer die Sorge auf den Lippen. Sie setzt sich hin und schreibt mir. Und ich spüre, wie es sie anstrengt, nicht resigniert zu schreiben: Schon, was ist, aber irgendwie, es muss doch einen Sinn haben und bestimmt bekomme ich die nötige Kraft.

Sie schreibt etwas, was sie sich selber wünscht und was doch nicht ist. Und trotzdem spüre ich, wie es ihr Wort für Wort gut tut, was sie schreibt. Sie schreibt, was sie selber so dringend braucht. Und während sie es schreibt, bekommt sie neue Kraft.

Wie oft ist es mir so ergangen: Wenn ich andere trösten und ermutigen sollte, wo ich selber trostlos und mutlos war. Zwei Stunden vor der Beerdigung meiner Mutter musste ich die Frau Leonhardt beerdigen – werde ich nie vergessen. Ich habe sagen können, was ich selber in dem Moment nur schwer glauben können. Das hat mich selbst gestärkt.

Gravierend, wie ich vom Sterbebett meines Vaters kam und das Telefon klingelt, und ich werde zu einem Sterbenden ins Krankenhaus gerufen – und muss genau das sagen, was mir in dem Moment so schwer gefallen ist. Und wie es mir gerade da geholfen hat.

Ich weiß, ich habe es schon mehrfach gesagt – aber doch waren es Momente, die mir unwiederbringlich klar gemacht haben, worum es geht. Klagen und jammern und ach, mir geht es so schlecht – wohin führt das?

Oder eben diese unglaubliche Botschaft: Keine Zeit, auch nicht die unsere, ist so schlimm und spannungsgeladen und furchtbar und ausweglos und dramatisch und ungerecht und hoffnungslos und verbaut und dumm und fünf nach zwölf, dass du nicht doch noch von der Hoffnung reden könntest: von der Hoffnung, die dir der Glaube schenkt! **...dass uns das Lächeln auch in der Trostlosigkeit bleibt!**

Eine Botschaft, die wir Christen viel zu wenig sagen. Wir reden lieber stattdessen von Klimakrise und demokratischem Notstand und Wachstumsschub ...und reden kaum noch von dem, was wir Christen haben. Aber nur das ist unsere Kraft - oder wie der Epheserbrief schreibt: **Das alles aber wird offenbar, wenn's vom Licht aufgedeckt wird; denn alles, was offenbar wird, das ist Licht.**

Ein viertes:

Wir haben unsere schönen alten Kirchen – und moderne Kirchen zeigen uns, was wir von den Vätern übernehmen durften. Sie sind Ausdruck unseres Glaubens. Da sind Zeugnisse aus alter Zeit; da sind Skulpturen und Bilder, Cranach oder Kollwitz, da ist bildgewordene Steinmetzkunst, Holzschnitzereien, Bräuer oder Barlach, da sind Lieder, alte und neue. Da sind Kompositionen: Schütz, Bach, Messiaen oder York Höller. Da ist Poesie, da ist Dichtkunst, Luther, Gerhardt oder Zenetti...

Schau ich mir's an, meist sind die größten und tollsten Werke, die einen tiefen Eindruck hinterlassen, genau da entstanden, wo die Schöpfer Unerträgliches erleben mussten: Luther oder Gerhardt, die ein Kind verloren haben; Barlach, Kollwitz oder Messiaen, wo das Wasser bis an den Hals stand...

Das waren Werke, die in der Not entstanden sind. In guter Zeit entstehen meist nur triefender Honig und Herzkino...

Es geht im Glauben um Leben und Tod.

Was wünschen wir: zur Taufe, zur Konfirmation, zur Hochzeit: eine unbeschwerte Zeit, ein roter Teppich im Leben, den es normalerweise kaum gibt... In Torgau oder Moritzburg kannst du dich im Schloss verkleiden: einmal König oder Prinzessin sein und vom Märchenprinzen geküsst werden... Klar macht das Kindern Spaß.

Erstaunt habe ich in Torgau erlebt, wie es auch den graumelierten Herren und den nur noch attraktiven Damen Spaß macht...

Und doch ist es allen klar: Das ist nur Märchen, weiter nichts.

Und was bleibt uns, können wir dann resigniert fragen: der Traum einer Märchenwelt oder Gottes harte Herrlichkeit?

Oder wie ein Prophet im Alten Testament erklärt: Gott ist so herrlich, dass um ihn herum nur Verderben sein kann...

Ich habe lang gebraucht, um diesen Satz zu kapiern. Die Wende hat mir dabei geholfen. In der DDR kostete ein neuer Trabant 14 TM, ein alter 20 TM, ein Wartburg 23TM, ein alter 30TM... Und wie wurde er gehütet, dieser Schatz. Dann kam die Wende.

Und plötzlich war der Wartburg nichts mehr wert und der Trabi noch weniger... Das, was den Leuten ein und alles war, war plötzlich angesichts eines zehn Jahre alten Golf nichts mehr...

Wie angesichts des großen Gottes um ihn nichts mehr zählt, was man sonst unbedingt haben musste... - eine geistliche Wende gewissermaßen.

Zyniker erklären: Das letzte Hemd hat keine Taschen. Und ich stelle immer wieder fest: Ein halbes Jahr nach der Trauerfeier sind die 200 Trauergäste alle weg und die Witwe ist allein.

Ja, es geht im Glauben nicht um das alles, was uns jeden Tag beschäftigt und was uns jahraus und jahrein ausfüllt. Mit einem Male geht es um etwas anderes. Oder wie einer angesichts einer schweren Geschichte seinem Sohn abwehrend erklärt: Freu dich dran – ich muss das nicht mehr sehen...

Und mit einem Male sind es andere Dinge, die wichtig sind. Und wieder bin ich beim Epheserbrief und beginne zu ahnen, worauf er hinauswill:

Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Ja, dass uns die Zuversicht auch in beängstigender Zeit bleibt...

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Herr, Danke für dieses Haus, für diesen Ort, an dem sich deine Gemeinde sammeln kann; für die Ruhe, die du uns schenkst; für das Innehalten, das uns neue Kraft finden lässt.

Wir beten für alle, die diesen Raum und diese Möglichkeiten nicht nutzen; für alle, die gern hier wären, aber nicht kommen können; für alle, die auch an diesem Tag arbeiten müssen, damit andere freinehmen können; für alle, die kein Innehalten und keine Ruhe finden.

Herr, Danke für die Menschen, die neben uns sind; mit denen wir unsere Wege, unsere Zeit, unser Leben teilen. Danke für alle Aufrichtigkeit, für jedes gute Wort und jeden ermutigenden Blick, der uns zeigt, dass wir nicht allein auf dem Weg sind.

Wir beten für alle, die ihren Weg vermeintlich oder wirklich allein gehen. Wir beten für alle, die gescheitert sind in ihrem Lebensplan; für alle, die neu beginnen möchten oder müssen; für alle, die enttäuscht oder verlassen sind.

Herr; Danke für den Frieden, in dem wir leben dürfen. Danke dafür, dass uns Sirenen nicht erschrecken und unsere Häuser Heimat, Rückzugsort, Aufgabe und Erholung sind.

Wir beten für alle, die innerlich zerstört und äußerlich in Trümmern, Angst und Schrecken leben. Wir beten für alle, die vor dem Krieg flüchten wollen, die verfolgt und verhasst sind. Wir beten für alle, die sich um Frieden mühen, um Verständigung und um ein Schweigen der Waffen überall in der Welt.

Herr, Danke für dein gutes Wort, das uns ermutigt, aufrichtet, das uns Orientierung, Halt und Hilfe gibt in den vielen Fragen und Herausforderungen unserer Zeit.

Wir beten für alle, die verantwortlich unter deinem Schutz und Segen leben; für alle, die Ehrfurcht vor dem Leben haben und die Würde deiner Schöpfung wahren wollen. Wir beten für alle, die sich für eine saubere Welt einsetzen: für die Sauberkeit von Luft, Wasser und Boden.

Nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns, denn dir allein gebührt die Ehre und Anbetung.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.